



RefRat der HU • Unter den Linden 6 • 10099 Berlin

An das
Präsidium des 31. Studierendenparlaments

An die
Mitglieder des 31. Studierendenparlaments

Finanzantrag Queeres Studieren und Leben in Berlin

Liebes StuPa-Präsidium,
Liebe Parlamentarier*innen,
Liebe Interessierte,

wir planen eine Veranstaltungsreihe zum Thema queeres Leben und Studieren in Berlin, die Studierende empower und sensibilisieren soll.

Als Vertretung der Studierendenschaft ist es unsere Aufgabe ihre Interessen zu vertreten, ihnen aber auch in besonderem Maße gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Diese lässt sich am einfachsten durch verschiedene offene Räume erwirken, bei denen sich Studierende vernetzen und so gegenseitig empower können.

Wir wollen mit dieser Veranstaltungsreihe direkt zu Beginn der Vorlesungszeit einen Raum geben, bei dem sich Studierende neu kennenlernen können. Vor allem für Erstsemester*innen ist es essentiell bei vielen Veranstaltungsangeboten andere Studierende kennenzulernen, aber auch für Personen in höheren Semestern möchten wir Vernetzungsangebote schaffen.

Studierendenschaft

Referent*innenRat
(gesetzl. AStA)

Datum:

Postanschrift:

Humboldt-Universität zu Berlin
Referent*innenRat
Unter den Linden 6
10099 Berlin

Sitz:

Ziegelstraße 4
10117 Berlin

Kontakt:

Telefon (030) 2093 46662
Telefax (030) 2093 46661
refrat@refrat.hu-berlin.de

Sprechzeiten und Informationen:

www.refrat.de

Verkehrsverbindungen:

S+U Friedrichstraße:
S1, S2, S25, S5, S7, S75, U6
Am Kupfergraben:
Tram M1, 12
Staatsoper:
Bus 100, 200, TXL

Bankverbindung:

StudentInnenparlament der HUB
Berliner Bank
BIC DEUTDEDB110
IBAN DE57 1007 0848 0512 6206 06



Wir versuchen ein safer space zu schaffen, in dem offen über Erfahrungen gesprochen werden kann und wollen durch den Rahmen der Veranstaltungen, welche auch interaktiv mitgestaltet werden können, eine Struktur geben, die es Personen ermöglicht sich sicher zu fühlen. Dabei soll eine unterstützende Umgebung geschaffen werden, die queeres Studieren erleichtern kann.

Wir möchten damit auch explizit das Bewusstsein für die Herausforderungen, mit denen queere Menschen konfrontiert sind, schärfen und Bildung über die LGBTQIA+-Gemeinschaft und ihre Geschichte fördern. Dies trägt dazu bei, Vorurteile abzubauen und die Akzeptanz und Unterstützung für queere Studierende zu erhöhen.

Insgesamt möchten wir eine Plattform für Diskussionen, Vernetzung und Empowerment bieten, damit Studierende gut vernetzt in die Vorlesungszeit starten können und so bereits frühzeitig ein Netzwerk knüpfen können, was ihnen das Studium erleichtert und ihnen dabei hilft.

Zum Inhalt:

Das queere Leben und Studieren in Berlin hat im Laufe der Zeit eine bemerkenswerte Entwicklung durchgemacht. Als eine Stadt, die für ihre liberale Haltung und kulturelle Vielfalt bekannt ist, hat Berlin eine lange Geschichte als Zufluchtsort und Zentrum für die queere Community.

In den 1920er Jahren florierte das queere Leben in Berlin, insbesondere in Stadtteilen wie Schöneberg und Kreuzberg. Die Stadt war ein Magnet für Künstler*innen, Intellektuelle und Aktivist*innen aus der queeren Community, die eine blühende Szene von Bars, Clubs und Treffpunkten schufen.

Die Jahre der Weimarer Republik waren von einem gewissen Grad an Offenheit und Akzeptanz geprägt, obwohl sie von politischer Instabilität gezeichnet waren. Die Nazis zerstörten jedoch diese kulturelle Blütezeit während ihrer Herrschaft, als sie gezielt gegen die LGBTQIA+-Gemeinschaft vorgingen und Bars und Treffpunkte schlossen. So wurde z.B. das sexualwissenschaftliche Magnus-Hirschfeld-Institut am 6. Mai 1933 geplündert und geschlossen, die Mitarbeiter ins Exil getrieben

und Teile der umfangreichen Bibliothek symbolisch (unter anderem unter großer Beteiligung Studierender der HU) auf dem Berliner Bebelplatz verbrannt. Die damit einhergehende historische Verantwortung müssen wir als heutige Studierende der HU ernst- und wahrnehmen und besonders durch Weiterbildung und Informierung unser Studierenden für ein „Nie Wieder“ des Geschehenen sorgen. Auch deshalb müssen wir über Queeres Leben, queere Existenzen informieren.

Nach dem Zweiten Weltkrieg und insbesondere nach der deutschen Wiedervereinigung erlebte Berlin einen erneuten Aufschwung des queeren Lebens. Die Stadt wurde ein Symbol für Freiheit und Toleranz und bietet heute Exil für queere Menschen aus der ganzen Welt.

Besonderer Schwerpunkt ist anlässlich des bevorstehenden Verkaufs des Tuntenhauses in der Kastanienallee 86 im Prenzlauer Berg die Berliner Tuntenkultur als Schnittstelle der essenziell studentischen Themen queeren Empowerments sowie der Kampf für bezahlbare Mieten in der mittlerweile unbewohnbar gewordenen Metropole Berlin.

Die Tuntenkultur zeichnet sich durch künstlerischen Ausdruck, Selbstbestimmung und eine subversive Haltung aus. Ursprünglich in der queeren Szene der 1960er und 1970er Jahre entstanden, hat die Tuntenkultur im Laufe der Zeit eine wichtige Rolle bei der Förderung von Selbstakzeptanz, Solidarität und politischem Aktivismus gespielt.

Tunten sind oft Personen, die mit traditionellen Geschlechterrollen spielen und sie bewusst übertreiben oder umkehren. Diese kreative Form des Gender-Bendings ermöglicht es Tunten, ihre Identität auf ihre eigene einzigartige Weise zu feiern und auszudrücken. Tuntinkleidung und -styling sind oft extravagant, bunt und theatralisch, wobei Make-up, Perücken und ausgefallene Kostüme eine zentrale Rolle spielen.

Die Tuntenkultur ist zudem sehr eng mit politischem Aktivismus verbunden und hat sich oft gegen Unterdrückung, Diskriminierung und Vorurteile eingesetzt. Tunten haben sich als wichtige Stimmen für die Sichtbarkeit und Anerkennung von queeren Menschen in der Gesellschaft eingesetzt.

Darüber hinaus hat die Tuntenkultur auch eine bedeutende künstlerische Dimension. Tunten haben in den Bereichen Performance-Kunst, Theater, Musik und Drag eine herausragende Rolle gespielt, wobei ihre Darbietungen oft provokativ, humorvoll und erfrischend subversiv sind.



In einer Welt, die oft von engen Geschlechternormen und rigiden Erwartungen geprägt ist, stellt die Tuntenkultur eine kraftvolle Herausforderung dieser Normen dar und lädt dazu ein, Geschlechterstereotype zu hinterfragen und zu überwinden. Sie feiert die Vielfalt der Geschlechtsidentitäten und lehrt uns, stolz und authentisch zu sein, egal wer wir sind.

Die Tuntenkultur ist nicht nur eine künstlerische Bewegung, sondern auch eine soziale und politische Kraft, die dazu beiträgt, eine Welt der Akzeptanz, Gleichberechtigung und Feierlichkeit zu schaffen.

Nicht zuletzt Universitäten bieten eine Atmosphäre der Offenheit und Inklusion durch Programme zur Aufklärung, Bildung und Sensibilisierung. Der Fokus auf die Berliner Tuntenkultur ermöglicht einen Fokus auf Empowerment und Mietenpolitik - essenzielle Themen der Studierenden der Humboldt-Universität, weshalb die Referate Referate für queer_Feminismus, LGBTI*, Lehre und Studium, Politisches Mandat und Datenschutz und Finanzen gemeinsam die vorgelegte Veranstaltungsreihe durchführen wollen.

Im Folgenden sind die geplanten Veranstaltungen aufgeschlüsselt. Da wir uns noch im Prozess der Planung befinden beantragen wir die Deckungsfähigkeit der einzelnen Posten und beantragen einen Puffer von 3.000 Euro. Insgesamt beziffern sich die geplanten Finanzausgaben insofern auf 18.000 Euro.

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit und mit der Bitte um Annahme,

Eure Referate für

queer_Feminismus, LGBTI*, Lehre und Studium, Politisches Mandat und Datenschutz, sowie Finanzen.



Veranstaltungen:

1. Drag-Show und Party am 7. Mai

Eine Drag-Show spiegelt beispiellos die Tuntenkultur in Berlin wider. Bei dieser Veranstaltung laden wir explizit Studierende der HU ein, sich auf der Bühne zu beteiligen. Durch einen sicheren Raum können Personen beispielsweise zum ersten Mal performen und sich so ausprobieren.

Die Drag-Show wird eine Vielzahl von Darbietungen umfassen, darunter Drag-Performances, Musik, Tanz und künstlerische Darbietungen. Der Abend soll dann mit einer großen offenen Vernetzung ausklingen, die durch ein Awareness-Team begleitet wird.

Da bekannte, professionelle Künstler*innen angefragt wurden, sind für Honorare höhere Summen als üblich veranschlagt.

Posten:

Honorare Planung und Konzeption Da eine Drag-Show in der Konzeption einige Zeit und vor allem Wissen über die Berliner Tuntenkultur erfordert, würden wir uns gerne Expertise von außerhalb in unser Orga-Team dazusuchen. Es müssen Künstler*innen angefragt werden und der Abend + Veranstaltungsort vor- und nachbereitet werden. Außerdem endet der Abend in einer offenen Vernetzung, deren Planung ebenso viel Aufwand erfordert.	600 €
Honorare Moderation und DJ Wir brauchen eine Moderation, sowie für den offenen Ausklang des Abends zwei DJ*anes.	650 €



Referent*innenRat

Honorare Awareness Es werden pro Schicht mindestens 4 Awareness-Personen gleichzeitig anwesend sein. Da besonders bei dieser Art von Veranstaltung ein safer space gegeben sein soll ist ein Awareness Team unabdingbar. Die Veranstaltung wird voraussichtlich min. 4 Stunden dauern. (Schichten von 2 Std.)	800 €
Honorare Künstler*innen	2500 €
Druck Werbematerial	300 €
Honorar Konzeption Werbematerial	300 €
Transportkosten	400 €
Mietkosten Veranstaltungsort Wir beantragen eine Raummiete, damit die Veranstaltung außerhalb der HU stattfinden kann. Zur Zeit sind Räumlichkeiten in einem Studierendenwohnheim angedacht, die eine entspanntere Atmosphäre erlauben sollen. Wir benötigen einen Ort mit Bühne, sowie der Möglichkeit einer offene Vernetzung an selber Stelle - konkrete technische Anforderungen lassen sich an der HU nicht erfüllen (z.B. durch Schließzeiten der Gebäude).	1500 €
Materialkosten	400 €
Verpflegung	500 €

2. Vortrag: Was ist eine Tunte?

Wer wie was ist eine Tunte überhaupt? Und wieviele? Die Polit-Tunte Felicitas Navidad hält einen

Referent*innenRat

(gesetzl. AStA)



Vortrag über die Geschichte und das aktuelle Wirken von Tunten in Deutschland. Für Babyqueers, neugierige Heteros und erfahrene Alttunten – für alle ist was dabei. In Kooperation mit dem Studi-Kollektiv STUBE wird es außerdem Catering gegen Spende und Raum zur Vernetzung geben.

Posten:

Honorar Planung und Konzeption	200 €
Honorare Moderation und DJ Wir brauchen eine Moderation, sowie für den offenen Ausklang des Abends eine DJ*ane.	450 €
Honorare Awareness Es werden pro Schicht mindestens 2 Awareness-Personen gleichzeitig anwesend sein. Da besonders bei dieser Art von Veranstaltung ein safer space gegeben sein soll ist ein Awareness Team unabdingbar. Die Veranstaltung wird voraussichtlich min 4 Stunden dauern. (Schichten von 2 Std.)	400 €
Honorar Künstler*in	800 €
Druck Werbematerial	200 €
Honorar Konzeption Werbematerial	200 €
Transportkosten	200 €
Materialkosten	300 €
Verpflegung	400 €

3. Vortrag: Berliner Polit-Tunten gestern und heute

Vortrag zur Geschichte des Tuntenhauses mit dem Schwerpunkt der Wohnungsnot. Danach folgend eine Podiumsdiskussion zur Geschichte der LGBTQ+-Bewegung und der Hausbesetzerszene in



Berlin. Es wird über Meilensteine, Herausforderungen und Erfolge diskutiert, die die LGBTQ+-Gemeinschaft geprägt haben. Die Podiumsdiskussion beleuchtet vor allem im Hintergrund der Wohnungsnot, der Studierende (auch nach neuesten Umfragen) besonders in Berlin ausgesetzt sind, die Rolle von Queerness und politischer Arbeit. Nachdem historisch die Studierendenschaft besonders in Berlin vielfach politisch aktiv war, wollen wir diese Geschichte am Beispiel des Tuntenhauses erfahren und über aktuelle Konflikte und Herausforderungen sprechen.

Posten:

Honorare Referent*innen	1500 €
Moderation und Vorbereitung	200 €
Werbematerial	200 €
Materialkosten	400 €
Verpflegung	300 €

4. Vortrag: Vorverkaufsrecht und Wohnungsnot

Ein Vortrag zum Vorverkaufsrecht von Bezirken und Senat mit der Schwerpunkt Wohnungsnot von Studierenden. Wie hat sich das Vorverkaufsrecht entwickelt, was für politische Gründe gab es und wie wurde es, insbesondere bei Studiwohnheimen, in Berlin genutzt. Schwerpunkt der Veranstaltung ist der juristische Hintergrund des Vorverkaufsrechts und seine Möglichkeiten um Wohnungsnot zu begrenzen.

Posten:

Honorare Referent*in	200 €
Moderation und Vorbereitung	200 €
Werbematerial	200 €
Materialkosten	400 €
Verpflegung	300 €

Humboldt-Universität zu Berlin

Referent*innenRat

(gesetzl. AStA)

